



1907-2007

100 JAHRE GVZO

GÄRTNERMEISTERVEREIN
ZÜRCHER OBERLAND

100 JAHRE GVZO



Inhalt

| | | |
|-------------------------------|-------|----|
| Vorwort | Seite | 2 |
| Grussbotschaft | Seite | 4 |
| Rückblick | Seite | 6 |
| Die ersten 75 Jahre | Seite | 7 |
| Die letzten 25 Jahre | Seite | 11 |
| Vereinsanlässe | Seite | 12 |
| Gärtnerberufsschule | Seite | 14 |
| Mitgliederporträts | Seite | 18 |
| Gartenbau | Seite | 20 |
| Produktion und Handel | Seite | 34 |
| Baumschulen und Staudenkultur | Seite | 54 |
| Friedhofgärtnerei | Seite | 62 |
| Schlusswort | Seite | 64 |

Vorwort des Präsidenten GVZO, Beat Graf

Das Motto der Gründer dieses 100-jährigen Verbandes ist in der Jubiläumsschrift zum 25-jährigen Bestehen nachzulesen:

«Immer strebe zum Ganzen.

**Und kannst Du nicht selber ein Ganzes sein,
als dienendes Glied schliess an ein Ganzes Dich an.»**
(Friedrich Schiller)



Warum haben sich am 14. Februar 1907 in der Krone in Wetzikon 29 Gärtnermeister zur Gründung dieses Verbandes entschlossen? Wieso glaubten diese Unternehmer, kein «Ganzes» zu sein?

Die Gärtnermeister wollten sich gegen Forderungen der Arbeiter und auch gegen die Missachtung ihrer Interessen durch den Staat schützen. Zudem sollte durch die Verbandsgründung eine gesündere Preisbildung erwirkt und das Ansehen des Berufsstandes im Allgemeinen verbessert werden. Der direkte Anstoss war jedoch die im Entwurf vorliegende Berufsordnung, welche der neun Jahre früher gegründete schweizerische Verband veröffentlichte. Die Zürcher Oberländer wollten sich gegen die ihrer Ansicht nach zu fest auf die städtischen Verhältnisse ausgerichtete Berufsordnung wehren.

Sind diese Anliegen auch nach hundert Jahren Grund genug, um sich als ein «dienendes Glied» einem «Ganzen» anzuschliessen? Sicher ist der Wohlstand heute viel höher und damit der soziale Frieden in unserem Land gewährleistet. Trotzdem besteht aufgrund von diversen Forderungen der Gewerkschaften zurzeit kein Gesamtarbeitsvertrag im Gärtnergewerbe. Hier sind wir als Arbeitgeberverband in hohem Masse gefordert, damit der Arbeitsfrieden bestehen bleibt. Nur zufriedene Mitarbeitende sind bereit, hohe Leistungen zu erbringen.

Bereits früh haben die Gärtnermeister im Zürcher Oberland erkannt, wie wichtig gut ausgebildetes Personal ist. 1917 haben sie die Gewerbeschule in Wetzikon gegründet, und der Gärtnermeisterverein Zürcher Oberland hat damals sämtliche Kosten für die Räumlichkeiten, das Lehrpersonal und die Lehrmittel übernommen. Damit die immer aufwändigere Aus- und Weiterbildung finanziert werden kann, wurde letztes Jahr ein allgemeinverbindlicher Berufsbildungsfonds für die Deutschschweiz und das Tessin geschaffen.

Auch das Verhältnis der Gärtnermeister zum Staat hat sich in den letzten hundert Jahren nicht verändert. Die Gesetze sind nicht weniger geworden, und immer mehr Auflagen schränken die Freiheit des Unternehmers ein. Der administrative Aufwand, um den Bedürfnissen der Behörden nachzukommen, ist in den letzten Jahren gestiegen. Neue indirekte Steuern wie die CO₂-Abgabe sind am Entstehen, welche die Pflanzen verteuern und damit unser Gewerbe schwächen könnten. Es wird in diesem Fall vor allem die Pflanzenproduzenten betreffen, die aufgrund einer wachsenden ausländischen Konkurrenz schon länger mit einem Preiszerfall leben müssen. Doch durch die Öffnung der innereuropäischen Grenzen wird künftig auch der Garten- und Landschaftsbau zunehmend von ausländischen Betrieben konkurrenziert werden. Der Gärtnermeisterverein wird dafür sorgen müssen, dass für diese ausländischen Unternehmen die gleichen Gesetze und Auflagen gelten. Ansonsten kann es durch das tiefere Lohnniveau – vor allem in Osteuropa – zu einem dramatischen Preiszerfall kommen.

Ähnlich wie vor hundert Jahren gibt es auf der nationalen Verbandsebene grössere Veränderungen. Der Schweizerische Gärtnermeisterverband will sich mit dem «Verband Schweizerischer Baumschulen», dem «Verband Schweizerischer Forstbaumschulen», dem «Gartencenter Fachverband» und der «Association des Horticulteurs de la Suisse Romande» zu einem noch stärkeren «grünen Ganzen» zusammenschliessen. Der Gärtnermeisterverein Zürcher Oberland hat sich dafür eingesetzt, dass das Mitspracherecht im neuen Verband nicht geschwächt wird oder gar verloren geht, damit die Mitglieder ihre Interessen wie bisher einbringen können. Denn die Vergangenheit und die Gegenwart haben gezeigt, dass nur viele «dienende Glieder» und ein starkes «Ganzes» die grossen Herausforderungen meistern können. Mit unseren zahlreichen aktiven Mitgliedern und dem neuen Schweizer Unternehmerverband «Jardin Suisse» können wir mit Zuversicht den Blick nach vorne richten.

Beat Graf, Präsident GVZO



Grussbotschaft des Präsidenten des Verbandes Schweizerischer Gärtnermeister VSG, Antoine Berger, zum 100-Jahre-Jubiläum des Gärtnermeistervereins Zürcher Oberland



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Berufskollegen

Ein 100-Jahre-Jubiläum berechtigt innezuhalten, zurückzuschauen und sich über das Erreichte zu freuen. Als Zentralpräsident des VSG darf ich Ihnen zu diesem Jubiläum ganz herzlich gratulieren und für all dies danken, was Sie für unsere Branche geleistet haben.

In den verflossenen zehn Jahrzehnten haben sich das Umfeld und damit auch Ihr Verband massiv verändert. Diese Veränderungen werden weiter fortschreiten. Das wirtschaftspolitische Umfeld wird in Zukunft noch komplexer, und die fortschreitende Globalisierung macht auch an der Schweizer Grenze nicht Halt. Vor diesem Hintergrund müssen wir uns auch in Zukunft an den Grundsatz des Marketings halten:

«Think global, act local» – «Denke global, handle lokal!»

Damit ist gemeint, dass wir nicht nur das Zürcher Oberland, sondern das nationale Umfeld, Europa und sogar die Welt in unsere Überlegungen einbeziehen müssen. Aus diesen Betrachtungen müssen wir dann die Schlüsse für das Handeln in unserem engeren Umfeld ziehen. Nur so wird es uns gelingen, eine nachhaltige und positive Zukunft für unsere Betriebe zu gestalten.

Zur Bewältigung dieser Aufgabe braucht es das Engagement aller Stufen. So braucht es einen schlagkräftigen nationalen Verband unserer Branche, welcher die Rahmenbedingungen im schweizerischen Umfeld mitgestaltet. Hier sind wir mit dem Verbandsfusionsprojekt in unserer Branche auf dem richtigen Weg.

Es braucht aber auch die regionalen Organe in der Verbandslandschaft, welche die Erkenntnisse auf das lokale Umfeld der Betriebe herunterbrechen. Hier werden Sie auch in den nächsten hundert Jahren gefordert sein!

In diesem Sinn wünsche ich dem jubilierenden 100-jährigen Gärtnermeisterverein Zürcher Oberland eine erfolgreiche Zukunft.

Antoine Berger

Zentralpräsident des Verbandes Schweizerischer Gärtnermeister

Buddleia alternifolia



Fotografie zur Erinnerung an das 25-Jahre-Jubiläum
Handelsgärtnerverein Zürcher Oberland und Grenzorte, Rüti 1932



Die ersten 75 Jahre in Kurzform

1907 Gründung am 14. Februar in der Krone Wetzikon unter dem Namen Handlungsgärtnerverein Zürcher Oberland und Grenzorte.

Präsident Jacques Altwegg, Rüti

1909 Beitritt zum Kantonal Zürcher Gartenbau-Verband.

1911 Gartenbau-Ausstellung in Rüti 24. 9.–15. 10.

1915 **Präsident Jean Lamprecht, Bassersdorf**

1918 Gewerbeschule am 5. September auf Anregung von Heinrich Gubler sen., Pfäffikon, gegründet. Erste Lehrer sind Bodmer und Schwarzenbach, 32 Schüler.

1921 Gartenbau-Ausstellung in Uster, Dauer 10 Tage.

1921 **Präsident Heinrich Berchtold, Uster**

1923 Gewerbeschule auf drei Klassen erweitert.

1926 **Präsident Heinrich Gubler sen., Pfäffikon**

1934 Gewerbeschule erhält vom Verband einen Schulgarten, 62 Schüler.

Präsident Jean Schneider, Eglisau

1936 **Präsident Albert Altwegg, Rüti**

1937 Erstmals Lohnverhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

1939 Schweizerische Landesausstellung «Landi» in Zürich. Mitglieder aus dem Oberland nehmen daran teil.



Cornus kousa



Kranzbinderei 1932



1940 Vom VSG wird eine Lohnausgleichskasse eingeführt.

1941 WUST wird eingeführt.

1942 **Präsident Rudolf Billeter sen., Stäfa**
VSG, erste Meisterprüfungen, zwei Mitglieder aus dem Oberland bestehen die Prüfung.

1943 25 Jahre Gewerbeschule Wetzikon,
36 Lehrlinge.

1946 **Präsident Paul Lyner, Wald**

1947 Gewerbeschule, wegen Schülermangel werden 1. und 2. Klasse zusammengelegt.

1948 Gründung einer Meldestelle für gartenbauliche Arbeiten, erster Meldestellenleiter wird Carl Frikart sen.
Am 1. 1. 1948 wird die AHV eingeführt.

1949 Grosser Erfolg der Ausstellung
«Chumm lueg d Blueme a» in Uster.

1953 **Präsident Karl Frikart, Stäfa**
Gründung einer kant. Friedhofskommission,
Zweck: Schätzung von Friedhöfen,
Initiant: Hans Käser, Männedorf.

1954 **Präsident Hans Käser, Männedorf**

Impressionen
von der Ausstellung
«Chumm lueg d Blueme a»
im Jahr 1949 in Uster

- 1957 50-Jahre-Jubiläum am 10. Juli
im Rössli Stäfa.
Hagelschlag am 20. Juli über dem Zürcher
Oberland.
- 1958 VSG, Gründung der Familienausgleichskasse.
- 1959 Gartenbauausstellung G 59 in Zürich, mit
Beteiligung von Mitgliedern, welche Gold-,
Silber- und Bronzemedailien gewinnen.
- 1960 **Präsident Heinrich Gubler jun., Pfäffikon**
- 1962 AHV-Zusatzversicherung wird obligatorisch.
- 1964 Landesausstellung in Lausanne mit
Oberländer Beteiligung.
Ebenfalls an der WIG in Wien.
- 1966 **Präsident Hans Keller, Uster**
- 1967 Hagelwetter von Männedorf bis Rüti,
grosse Schäden.
Blumenausstellung «Blumenparadies» im
Hallenstadion.
60-Jahre-Jubiläum im Hotel Bahnhof in
Pfäffikon.
Heinrich Gubler jun. wird in den Zentral-
vorstand des VSG gewählt.
- 1969 VSG-Delegiertenversammlung in Uster.



Saaldekoration für
den Valentinsball in Uster
im Jahr 1977



- 1970 Technikum Wädenswil, 1. Ausbildungskurs.
- 1972 Schulzusammenlegungen im Kanton Zürich, Schulorte: Winterthur und Wetzikon.
- 1973 Ölkrise: Preise steigen enorm, Konjunkturzerfall
- 1976 VSG-Aktion Baum, in jeder Gemeinde wird ein Baum gepflanzt.
- 1977 Valentinsball im Stadthof in Uster mit grossartiger Blumendekoration
- 1978 Frühjahrsblumenschau auf dem Sechse-
+ läutenplatz mit Beteiligung von Mitgliedern
1981 aus dem Zürcher Oberland
- 1980 Grün 80, Schweizerische Gartenbau-
ausstellung in Basel: Zürcher Kantonal-
verband mit Gemeinschaftsanlage Heide
und Düngarten. Beteiligung von Ober-
länder Firmen an den Hallenschauen.
- 1981 Am 10. 11. Kundgebung der Schweizer
Gärtnerschaft. 1200 Teilnehmer gegen
Raumplanungsgesetz, welches in landwirt-
schaftlichem Gebiet keine Gärtnereien
duldet.
- 1982 **Präsident Hansueli Muggli, Hinwil**
- 1982 75 Jahre GVZO, wie unser Verband nun
heisst, Jubiläumsveranstaltung.

Aktion Baum 1976

Die letzten 25 Jahre im GVZO

Auch in den letzten 25 Jahren hatten die Gärtner in unserem Verband vor allem mit alltäglichen Aufgaben zu tun. Man war bemüht, die Aufträge fristgerecht in guter Qualität auszuführen. Auch während dieser Zeit störten Preisdruck und Konkurrenz diese Absicht. Vom Staat kam wenig Hilfe. Im Jahresbericht 2003 fällt unserem Präsidenten auf, dass der Wunsch des Staates nach Bürokratie ständig wächst und damit den Unternehmer zu doppelt so viel Arbeit für die Formulare verpflichtet wie vor 20 Jahren. Natürlicher ist da die Störung durch das Wetter. Im Jahresbericht 2003 schreibt der neue Präsident Beat Graf: «Für das Wohl des Gärtners hat das Wetter grössere Bedeutung als die Politik.» Etwa 50 Jahre früher schrieb Karl Frikart etwa das Gleiche. Das soll nicht davon ablenken, dass man in unserem Verbandsgebiet auch für wirtschaftliche und politische Notwendigkeiten Aufmerksamkeit und Verständnis zeigte. Das beweisen die folgenden Absätze.

In den letzten 25 Jahren ist in den Jahresberichten die Lehrlingsausbildung und die Nachwuchsförderung im Gärtnerberuf immer wieder ein Thema, dem mehr Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Die Einführungskurse für Lehrlinge wurden vom Staat für alle Berufe verordnet. Die Gärtner suchten und fanden Mittel und Wege, diesen Vorschriften nachzukommen und das Beste daraus zu machen. Aber auch auf anderen Wegen ist einiges geschehen. An der ZOM und der Züspa machten die «Lehrlinge an der Arbeit» auf das Wissen und Können des Gärtners aufmerksam. Ein Schulgarten entstand, und die Berufsschule förderte die Weiterbildung aktiv. Projektwochen, Ausstellungen und Reisen gehörten dazu.

In unserem Berufsverband machten sich einige Bewegungen bemerkbar. 1986 wurde die «Fachsektion Gartenbau» gegründet und wenig später auch eine für Produktion und Platzgeschäfte. Das entspricht dem Wunsch, intensiver an den fachspezifischen Anliegen zu arbeiten. Als Folge wird aber auch die Frage geäussert, wozu noch die Regionalsektionen? In den letzten Jahren nun wird sogar der Zusammenschluss der Verbände geplant. Die Fusion zu einer grossen Einheit wird heute allgemein als Problemlösung gesehen. Das ist in der Politik (EU), in der Wirtschaft bei Grossunternehmen und in anderen Bereichen der Fall. Jetzt folgen auch die Gärtner diesem Beispiel.

1989 Im Ostblock setzt die Demokratisierung ein. Anfang der 90er-Jahre geriet die Weltwirtschaft in eine Krise, und die Hochkonjunktur neigte sich ihrem Ende zu.

1993 **Präsident Hans Ball, Bäretswil**

1994 wird die Mehrwertsteuer vorbereitet und eingeführt.

1998 feierte der Verband Schweizerischer Gärtner im Kongresshaus sein 100-jähriges Bestehen.

1999 verwüstete der Sturm Lothar weite Teile der Schweiz und hinterliess nachhaltige Spuren.

2001 erschütterten unvorhersehbare Ereignisse: in den USA der Terroranschlag auf das Welt-handelszentrum in New York und in der Schweiz der Zusammenbruch der Swissair.

2005 **Präsident Beat Graf, Grünigen**

2006 Erwin Meier jun. wird in den Zentralvorstand des VSG gewählt.





Sommerversammlungen mit Frauen und mit einem Ausflug

Nach einem strengen Frühling haben Gärtnerfrauen und -männer oft das Bedürfnis, ausser ihrem Betrieb wieder einmal etwas anderes zu sehen. Was ist da nahe liegender, als mit Berufskollegen und ihren Frauen eine Reise zu unternehmen. Vereinsgeschäfte sind dabei Nebensache, vielmehr schätzt man das Zusammensein mit Gleichgesinnten bei einem guten Mittagessen.



Es würde zu weit führen, die Ziele unserer Reisen aufzuzählen, diese sind in den Protokollen und Jahresberichten festgehalten. Einmal ging es mit dem Roten Pfeil sogar bis nach Genf, ein Jahr vor der Grün 80 besuchten wir die im Aufbau befindliche Ausstellung.

Gärtnerfraue-Stubete, später Gärtner-Zmorge oder -Brunch

In den 60er-Jahren organisierten die Gärtnerfrauen im Winter jeweils eine «Stubete». Sinn und Zweck war wiederum der Kontakt unter den Geschäftsfrauen. Unser Verein offerierte dabei grosszügig einen Zvieri und schickte meistens den Präsidenten, um einen Gruss und ein Dankeschön an unsere treuen Helferinnen zu richten. Mit den Jahren wurde es immer schwieriger, für diese Stubete eine Organisatorin zu finden, und im Vorstand beschloss man, dafür im Sommer abwechselungsweise in einer Gärtnerei einen so genannten «Gärtner-Zmorge» durchzuführen. In den letzten Jahren hat sich der «Zmorge» in einen Brunch verwandelt. Das Zusammensitzen unter Berufskollegen mit ihren Frauen und Kindern wird sehr geschätzt, und die Beteiligung ist recht erfreulich.

Vorstandsreisen

Wenn eine Vorstandsgruppe über Jahre die Vereinsgeschäfte führt und an vielen Sitzungen zusammenkommt, ergeben sich mit der Zeit tiefe persönliche Beziehungen, und es ist nur natürlich, dass man diese Kontakte auch ausserhalb des Vereinsgeschehens pflegt. Dazu gehören auch unsere Frauen. Anlass zu Vorstandsreisen waren oft die grossen Ausstellungen, wie die Bundesgartenschauen München, Mannheim, Stuttgart, Bonn, Rostock usw. Oft wurde aber

auch eine mehrtägige Wanderung durchgeführt. Immer aber hatte das auf den Zusammenhalt im Vorstand seinen guten Einfluss.

Studienreisen

In der Zeit der Präsidentschaft von Hans Keller wurde in den Wintermonaten jeweils eine Reise in wärmere Zonen angeboten, anfänglich nach Sizilien, Kreta, Andalusien, Marokko, Malta, Teneriffa, Mallorca, in die Toskana, ins Piemont usw., später nach Mexiko, Kanada, Ägypten, Südafrika, auf die Azoren und einige mehr. Mit den Jahren bildete sich ein harter Kern von Teilnehmern, der heute noch besteht.

Ausstellungen, Blumenschauen, Valentinsbälle

Ausstellungen wurden auch schon in den ersten 50 Jahren des Vereinsbestehens durchgeführt. Oft waren es Gewerbeschauen in den Bezirken des Oberlandes. Erwähnen möchten wir die Blumenausstellung «Chumm lueg d Blueme a» 1949 in Uster, gestaltet von Willy Mailänder. Ein grosser Teil unserer Mitglieder war mit Blumen- und Pflanzenlieferungen beteiligt.

Nachdem der zürcherische Verband zweimal im Kongresshaus einen Valentinsball mit grossartiger Blumendekoration durchgeführt hatte, versuchte es unser Oberländer Verein unter der Leitung von Hans Keller im Stadthofsaal in Uster ebenfalls. Mit grossem Einsatz gestalteten wir eine Blumenschau mit Ball, welche im Oberland noch lange ein Gesprächsthema war und für unseren Berufsstand Werbung machte. Selbstverständlich beteiligten sich mehrere Mitglieder unseres Vereins an Ausstellungen im In- und Ausland, an kantonalen und Stadtzürcher Anlässen,



an der Grün 80 in Basel, an der Frühlingsblumenschau auf dem Sechseläutenplatz und im Hallenstadion. Immer wieder wurden sie mit schönen Auszeichnungen belohnt.

Seniorenreisen

Initiant war Robert Hämmig sen., der mit Vorstandskollegen und deren Frauen jeweils im Spätsommer einen kleinen Ausflug organisierte. Mit der Zeit hat sich das herumgesprochen, und der eine und andere zeigte dafür auch Interesse. Es waren dies vor allem Mitglieder älteren Jahrgangs. Daraus entstand allmählich eine Seniorenreise. Jedes Jahr nun wird ein Reiseleiter bestimmt, der diesen Halbtagesausflug organisiert. Die Freude der älteren Generation ist immer gross, wieder mit alten Freunden zu plaudern und Erinnerungen aufzufrischen.





Schulhaus der Gärtnerberufsschule
bis 1948 in Wetzikon



Schulgarten am
heutigen Standort

Geschichte

- 1918 Am 5. September Gründung der Gärtnerberufsschule Wetzikon auf Anregung von Heinrich Gubler sen., Pfäffikon.
- 1923 Schule auf drei Klassen erweitert.
- 1934 Gewerbeschule erhält einen Schulgarten vom Verband. 62 Schüler.
- 1943 25 Jahre Gewerbeschule Wetzikon. 36 Lehrlinge.
- 1945 3 Klassen mit Fachlehrern: Walter Kündig, Adolf Ungricht, Georges Boesch, Kurt Herter. Schulzimmer im kleinen, alten Primarschulhaus Oberwetzikon.
- 1947 Wegen Lehrlingsmangel werden die 1. und 2. Klasse zusammengelegt.
- 1972 Schulzusammenlegung im Kanton Zürich. An Stelle von Wetzikon, Horgen, Zürich, Dietikon und Winterthur werden nur noch die Schulen Wetzikon und Winterthur geführt. Das ergibt für diese Schulen einen bedeutend umfangreicheren Schulbetrieb.

Die Berufsbildung heute

Die Gärtnerlehrlinge aus dem Verbandsgebiet des Gärtnermeisterversins Zürcher Oberland (GVZO) besuchen an der Gewerblichen Berufsschule Wetzikon (GBW) den Berufsschulunterricht. Die Gärtner sind seit 1998 in der Schule Wildbach untergebracht, bis 2004 zusammen mit der Landwirtschaftsschule Zürcher Oberland. Seit August 2004 ist die Fachgruppe Gärtner alleinige Benützerin des Areals. Die Umgebung konnte in den

Jahren von 1998 bis 2005 für die Gärtnerausbildung mit umfangreichen Investitionen ausgebaut werden. Es wurden in dieser Zeit ein Gewächshaus, ein Staudengarten, ein Lehrgarten mit verschiedenen Lebensräumen und ein Aussenschulungsraum realisiert.

Das Einzugsgebiet der Gärtner, welche die GBW besuchen, umfasst:

- die Stadt Zürich,
- die linke und rechte Seeseite des Kantons Zürich,
- das Zürcher Oberland,
- den ganzen Kanton Glarus sowie
- den grössten Teil des Kantons Schwyz.

An der GBW werden Anlehrlinge aus allen Fachrichtungen sowie Gärtner aus den beiden Fachrichtungen Zierpflanzen- und Landschaftsgärtner über die gesamte Lehrzeit ausgebildet. Die Baumschulisten und Staudengärtner verlassen die GBW nach zwei Jahren und absolvieren das 3. Lehrjahr in Wädenswil, zusammen mit Lernenden aus der ganzen Deutschschweiz.

Anlehre

Die Anlehre dauert in der Regel zwei Jahre. Die Auszubildenden verbringen vier Tage im Betrieb und einen Tag in der Berufsschule. Die Anlehre bietet schulisch weniger Begabten die Gelegenheit, sich ihren Fähigkeiten entsprechend auszubilden. Am Ende der Ausbildung findet keine Prüfung, sondern ein Augenschein statt. In einem Bericht wird festgehalten, welche Fähigkeiten und welches Wissen sich der Auszubildende in der Anlehre angeeignet hat. Die GBW führt mit den Gärtner-Anlehrlingen jedes Jahr Projekttage durch.





Heutiger Standort
der Berufsschule
in Wetzikon

Gärtnerlehre

Sie dauert für alle Fachrichtungen drei Jahre. Die praktische Ausbildung erfolgt in den Betrieben und wird mit überbetrieblichen Kursen ergänzt. Die Theorie für ein möglichst breites und vertieftes Fachwissen wird in der Berufsschule vermittelt. Die Gärtnerausbildung kann in vier verschiedenen Fachrichtungen absolviert werden.

Landschaftsgärtner

Landschaftsgärtner haben es vor allem mit Erde, Stein, Pflanzen und Sand zu tun. Sie erstellen Wege und Plätze, bauen Treppen, verlegen Leitungen für die Entwässerung und bepflanzen die gesamte Anlage. Neben den eher gestalterischen Arbeiten bei Neu- oder Umbauten gehört aber auch der Unterhalt bestehender Gärten zum Berufsalltag.

Zierpflanzengärtner

Der Zierpflanzengärtner widmet sich der Anzucht von Pflanzen, welche gepflegt, gegossen und überwacht werden müssen, damit gesunde, kräftige Pflanzen entstehen. Oft sind Zierpflanzengärtner auch auf dem Friedhof tätig, wo sie die Gräber bepflanzen und pflegen.

Baumschulist

Der Baumschulist vermehrt Laub- und Nadelgehölze, Moorbeetpflanzen, Hecken- und Schlingpflanzen, Alleebäume, Rosen, Obstbäume und Beerensträucher. Er sorgt durch geeignete Massnahmen dafür, dass die Gehölze verpflanzfähig bleiben und später an ihrem definitiven Standort gepflanzt werden können. Er pflegt, formt und erzieht die Pflanzen zu einer verkaufsfähigen Qualität. Der Baumschulist ist auch im Verkauf tätig und berät die Kunden bei der Wahl der Pflanzen.

Staudengärtner

Die Staudengärtner vermehren ausdauernde, krautige Pflanzen mit den verschiedensten Methoden. Sie sorgen dafür, dass die Pflanzen verpflanzfähig bleiben. Sie lassen den Pflanzen eine optimale Pflege angedeihen. Staudengärtner sind auch im Verkauf tätig und beraten die Kunden bei der Wahl der Pflanzen.

Überbetriebliche Kurse

In allen Sparten der gärtnerischen Tätigkeit finden während der Lehrzeit Kurse von zehn bis zwanzig Tagen statt.

Berufsschule

In der Berufsschule werden in den ersten zwei Jahren alle Fachrichtungen mit denselben Lerninhalten ausgebildet. Im 3. Lehrjahr erfolgt dann die Ausbildung in der entsprechenden Fachrichtung. Der Schultag setzt sich zusammen aus:

- 5 Lektionen Berufs-/Fachkunde
- 3 Lektionen Allgemeinbildung
- 1 Lektion Sport

Mit dem Lehrplan 2000 wurde zusätzlich pro Jahr eine Blockwoche im Berufs-/Fachkundeunterricht integriert. Die Themen an der GBW in den Blockwochen sind:

- 1. Lehrjahr, Ökologie
- 2. Lehrjahr, Pflanzenverwendung
- 3. Lehrjahr Zierpflanzengärtner, Beratung und Verkauf
- 3. Lehrjahr Landschaftsgärtner, Wasseranlagen, Retentionsanlagen, einheimische Pflanzen

Förderkurse

Für die Auszubildenden mit Lernschwächen werden von der GBW Kurse angeboten mit den Inhalten Leseverstehen, Mathematik und Berufskunde.

Projektwoche

Die Fachgruppe Gärtner der GBW führt mit dem gesamten 1. Lehrjahr jeweils auswärts eine Projektwoche durch – im Jahr 2006 mit 174 Lernenden. Diese Projektwoche bleibt den meisten Lernenden als prägendes Erlebnis in ihrer dreijährigen Ausbildung in Erinnerung.



Lernende in der Fachgruppe Gärtner ab dem Sommersemester 2006 an der GBW

In den letzten Jahren ist die Zahl der Lernenden kontinuierlich gestiegen.

| Gärtner | Lehrjahr | | | Total |
|----------------------------|------------|------------|------------|------------|
| | 1. | 2. | 3. | |
| Baumschulisten | 7 | 5 | – | 12 |
| Landschaftsgärtner | 141 | 127 | 114 | 382 |
| Staudengärtner | 5 | 6 | – | 11 |
| Zierpflanzengärtner | 22 | 22 | 27 | 71 |
| Total | 175 | 160 | 141 | 476 |
| Anlehre | 30 | 33 | – | 63 |
| Total Weiterbildung | | | | 88 |

Freifächer

Das Angebot an Freifächern an der GBW ist relativ gross. Am besten werden Pflanzenkenntnis- und Pflanzenverwendungskurse von den Gärtnern besucht.

Weiterbildung

An der GBW können sich die Landschaftsgärtner schon seit 18 Jahren bis zum Meister berufsbegeleitend weiterbilden.



Lehrkörper

Der Lehrkörper der Fachgruppe Gärtner an der GBW besteht zurzeit in der Grundbildung aus 15 Fachlehrern/-innen mit Pensen zwischen mindestens 5 und maximal 26 Wochenlektionen. Hauptlehrer, Lehrer mit besonderen Aufgaben, sind es derzeit vier. In der Weiterbildung sind weitere 25 Lehrer/innen tätig.

Hermann Sieber

Fachgruppenleiter der Gärtnerberufe der GBW